



AUF FOTOS VOM ELTERLICHEN DACHBODEN basiert der eindrucksvolle Zyklus „In Polen 1942“ von Rolf Zimmermann, der jetzt als Teil einer Ausstellung in der Galerie Knecht & Burster zu sehen ist. Foto: Artis

Von den Schrecken des Krieges

Rolf Zimmermann verarbeitet SS-Taten des Onkels in seinem Zyklus „In Polen 1942“

Es ist eine wahre Farborgie in kräftigem Giftgrün und Schwarz, die Knecht und Burster mit sechs von zehn Arbeiten aus Rolf Zimmermanns Zyklus „In Polen 1942“ zeigen, die auf der Grundlage von Fotografien entstanden sind. Der Karlsruher Künstler hatte sie Ende der 1950er Jahre auf dem elterlichen Dachboden gefunden; seither ließen sie ihn mit ihren lapidaren Schilderungen der alltäglichen Kriegsgreuel nicht mehr los. Es sind Fotos seines Onkels Franz, der als Mitglied der Waffen-SS daran aktiv beteiligt war.

Jahrzehnte später und in Auseinandersetzung damit hat Zimmermann ausgehend von den Fotos mit wissenschaftlicher Akribie die Umstände ihrer Entstehung zu rekonstruieren versucht und sie anschließend ins Großformat übersetzt. Dabei abstrahiert er vorsichtig, indem die Dargestellten, Opfer wie Täter gleichermaßen, maskenhafte Züge erhalten und ihre Kleidung, aber auch Gliedmaßen und Köpfe mit eng gesetzten Löchern übersät sind, wohl als Symbol für ihren bald wahrscheinlichen Tod. Der außerdem aus jeder Pore des Gemäldes

zu dringen scheint mit der Beschränkung auf das kräftige Grün und Schwarz.

Kräftig und rasch gesetzt scheinen seine Pinselstriche ebenfalls zum Eindruck der Fokussierung auf den Schrecken, den der Krieg mit sich bringt, beizutragen.

Denkmal wider die Vergänglichkeit

gen – womit Zimmermann sich zugleich in die Tradition von Goyas „Desastres de la guerra“ stellt.

Starker Tobak! Doch in den hinteren Galerieräumen ist dafür gesorgt, dass keine gedrückte Stimmung bleibt. Zu sehen sind neuere Papierarbeiten, in denen Zimmermann der Papiertüte ein kleines Denkmal wider die Vergänglichkeit setzt. Geknüllt, zerrissen, verdreckt zeugen sie von ihrer Benutzung, davon, dass sie nur Hülle sind. Die Antwort auf die Frage nach ihrem vormaligen Inhalt bleibt Zimmermann schuldig, dafür erzählen seine Querformate mit gestischen

Pinselstrichen vom Licht- und Schattenspiel und von der Vielgestalt der Formen, die durch das Knüllen entstanden sind. Von parallelen Erscheinungen in der Natur zeugen die kleineren Blätter, in denen er stillebenartig Ahornblätter in unterschiedlichen Zuständen des Verwelkens neben aufgeplatzte Avokadokerne und Joghurtbecherdeckel setzt. Dass er auch bei diesen Alltagsstudien mit Akribie die Wirkung auslotet und sie vorab systematisch berechnet, lässt sich an einer Studie zu Tasse und Untertasse an den dort am Rand sichtbaren Rechnungen nachvollziehen.

Zusätzlich zeigen Knecht und Burster einen kleinen Querschnitt aus den in der Galerie vertretenen Künstlern, etwa Kleinformates von Isa Dahl und Melanie Richter, eine holzschnittartige Plastik von Daniel Wagenblast oder Holzkästen mit kleinteiligem Innenleben von Achim Däschner. Chris Gerbing

i Öffnungszeiten

Bis 22. Dezember, Knecht & Burster, Baumeisterstraße 4, Mittwoch bis Freitag 11 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr.